

## Von Aachen bis Zweibrücken - Aktionswochen der Jugendämter erweisen sich erneut als deutschlandweiter Renner

### Liebe Kolleginnen und Kollegen in den Jugendämtern,

in diesem Jahr sind rund 250 Jugendämter im Rahmen der Aktionswochen „Das Jugendamt. Unterstützung, die ankommt.“ an den Start gegangen. Viele Beteiligte haben ihre Veranstaltungen in den Online-Veranstaltungskalender eingetragen, jedoch bei weitem nicht alle. Daher schätzen wir, dass die Jugendämter insgesamt zwischen 600 und 700 Veranstaltungen durchgeführt haben. Die meisten Veranstaltungen fanden in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Berlin, Rheinland-Pfalz und Bayern statt.

Schwerpunktmäßig präsentierten sich die Jugendämter auf Familienaktionstagen oder regionalen Messen. Sie initiierten Kinderfeste und stießen Mitmachaktionen und -wettbewerbe für Kinder und Jugendliche an. Auch Stadtrundgänge mit jugendspezifischem Akzent waren im Angebot. Viele Veranstaltungen richteten sich direkt an Eltern. Ein weiterer Schwerpunkt waren Fachveranstaltungen, zu vielfältigen Themen.

Die direkte Resonanz der Jugendämter, die bei uns Materialien im Wert von 50.000 EUR bestellt haben, war sehr positiv. Die neue Plakatlinie traf den

Geschmack vieler Jugendamtsmitarbeitenden, so dass wir insgesamt 180.000 Plakate drucken und versenden konnten. Auch die neuen Werbemittel in Kombination mit den zugehörigen Slogans sind hervorragend angekommen. Besonders angetan waren die Jugendämter von den Ringelblumensamen mit dem Spruch „Für ein gelingendes Aufwachsen“. Ausgezeichnet bewertet wurde auch die neue Pocketbroschüre zum Kinderschutz, die bereits 30.000 mal von den Jugendämtern gekauft wurde und gerade in die türkische, russische und englische Sprache übersetzt wird.

Sehr gefreut haben wir uns über die vielen Zusendungen von Presseartikeln und TV-Berichten, die uns teilweise sehr berührt haben.

Wir finden, dass diese Aktionswochen, die im Gegensatz zum ersten Durchlauf vor zwei Jahren nicht vom Bundesfamilienministerium gefördert wurden, erneut ein voller Erfolg waren.

**Herzlichen Dank für Ihr Engagement, ohne das dies alles nicht hätte stattfinden können!**

Für die AG Öffentlichkeitsarbeit aus Landesjugendämtern und Jugendämtern  
Birgit Zeller & Andreas Gleis



## Im Gespräch mit ...

Prof. Dr. jur. Dr. Phil. Reinhard Joachim Wabnitz, Vorsitzender der Sachverständigenkommission für den 14. Kinder- und Jugendbericht (KJB), Hochschule Rhein-Main, Wiesbaden

**Herr Wabnitz, der 14. KJB sieht die Jugendämter der Zukunft als strategische Zentren des Aufwachsens. Was wird das Jugendamt der Zukunft leisten?**

In der Tat sieht die Kommission für den 14. KJB die Jugendämter in einer Schlüsselrolle für die Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland: Sie sind deren Kern und „organisatorisches Herzstück“ und insoweit Agentur des Helfens und Dienstleister für junge Menschen und ihre Familien.

Die kommunalen Jugendämter müssen nunmehr zu lokalen strategischen Zentren für das Aufwachsen weiter entwickelt werden. Dazu bedarf es gemeinsamer Strategien, Planungen und geregelter Kooperationen zum Beispiel von Schulverwaltung und Jugendamt bis hin zu gemeinsam gestalteten und verantworteten kommunalen Bildungslandschaften - wie auch verbesserter Kooperation an anderen Schnittstellen etwa in Richtung Arbeitsmarkt und Arbeitsverwaltung und zu den Gesundheitsämtern.

Ein dementsprechend „breit aufgestelltes“ Jugendamt sollte die maßgebliche kommunale Instanz für möglichst alle Aufgaben, die junge Menschen und ihre Familien betreffen, werden, als federführende Stelle oder dergle-

stalt, dass in die Jugendämter auch Aufgaben integriert werden, die bisher anderweitig organisiert sind.

**Was brauchen Jugendämter, damit sie diesen Weg gehen können?**

Besondere Gestaltungserfordernisse bestehen zunächst in Bezug auf notwendige Verbesserungen in den Bereichen Steuerung, Planung und Informationsgewinnung.

Einen wichtigen Faktor stellt sodann die Größe von Jugendämtern dar. Insbesondere in Jugendämtern von kreisangehörigen Städten und Gemeinden mit sehr geringen Einwohnerzahlen und mit dementsprechend geringer Personalausstattung wird es kaum möglich sein, in hinreichender Differenzierung und ausreichender fachlicher Qualität alle die vielfältigen Aufgaben zu erfüllen, die das SGB VIII bereits gegenwärtig den Jugendämtern auferlegt hat.

Erst recht gilt dies, wenn künftig im Rahmen einer Realisierung der so genannten großen Lösung auch die Verantwortung für alle behinderten Kinder und Jugendlichen bei den Jugendämtern läge, wie dies zu Recht viel-



*„Breit aufgestellte Jugendämter sollten die maßgebliche kommunale Instanz werden, für alle Aufgaben, die junge Menschen und Ihre Familien betreffen.“*

*Joachim Wabnitz*



**DAS JUGENDAMT.**  
Unterstützung, die ankommt.

fach gefordert wird. Nicht nur mit Blick darauf, sondern auch auf weitere Aufgaben etwa „in Richtung“ Schule, Arbeitsmarkt und Gesundheit müssen die Jugendämter personell noch erheblich besser und differenzierter ausgestattet werden. Und nicht zuletzt bedarf es eines besonderen kommunalpolitischen Gestaltungswillens, in dieser Zielrichtung einen Umbau der Kommunalverwaltung zu realisieren.

### Welche Rolle können dabei die Landesjugendämter spielen?

Nach Auffassung der Kommission für den 14. KJB sind auch die Landesjugendämter als überörtlich agierende Fachbehörden der Kinder- und Jugendhilfe gegenwärtig und zukünftig unverzichtbar. Perspektivisch sind die Landesjugendämter zu fachlichen Kompetenzzentren für die Kinder- und Jugendhilfe zwecks Wahrnehmung von öffentlicher Verantwortung auf Landesebene fortzuentwickeln. Zugleich erscheinen sie in besonderer Weise als geeignet für eine systematische überregionale Beobachtung und Informationssammlung im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, auf deren Grundlage ggf. noch bestehende regionale Steuerungsdefizite im Bereich der Jugendämter zumindest partiell ausgeglichen werden können.

### Welche Rolle spielt Öffentlichkeitsarbeit bei der Weiterentwicklung der Jugendämter?

Öffentlichkeitsarbeit ist eine wichtige Aufgabe der Jugendämter, die nicht nur punktuell - etwa bei Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdung - sondern regelmäßig und systematisch betrieben werden muss. Es ist in der Öffentlichkeit noch nicht hinreichend präsent, dass es sich bei den Jugendämtern nicht primär um „Eingriffsbehörden“ handelt, sondern um bürgernahe Dienstleistungsinstitutionen für die Belange von Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien schlechthin.

### Wie bewerten Sie die Aktionswochen der Jugendämter in diesem Zusammenhang?

In diesem Zusammenhang ist für mich die aktuelle Kampagne der Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter „Das Jugendamt. Unterstützung, die ankommt.“ ein ganz hervorragendes Beispiel für gelungene Öffentlichkeitsarbeit. Sie ist geeignet, in einer für jedermann verständlichen Art und Weise einen guten Einblick in die vielfältigen Aufgaben der Jugendämter zu vermitteln und insoweit „neugierig“ zu machen. Und sie ermöglicht es der Leserin oder dem Leser, der noch mehr wissen möchte, sich anhand des präsentierten Informationsmaterials vertieftes Wissen über die Kinder- und Jugendhilfe anzueignen. Ich würde mir sehr wünschen, dass diese Kampagne fortgesetzt oder sogar als „Daueraufgabe“ etabliert werden kann.



Der 14. Kinder- und Jugendbericht definiert Jugendämter als strategische Zentren des Aufwachsens



**DAS JUGENDAMT.**  
Unterstützung, die ankommt.

## Gute Presse! Aber wie? - Jugendamt Herne lässt Klienten für sich sprechen

### Das „Herner Konzept“ der Pressearbeit im Rahmen der Aktionswoche 2013

Wir wollen mit unseren Leistungen und Angeboten, die wir für Kinder, Jugendliche und Familien vorhalten, in die Presse – und zwar positiv! Dieses ambitionierte Ziel stand im Rahmen unserer Planungen für die Herner Aktionswoche 2013 gleich zu Beginn fest. Parallel zu den Einzelaktionen in der Woche sollte jeden Tag ein anderer Bereich des Jugendamtes in der Lokalpresse vorgestellt werden. Aber wie gelingt so eine Presseserie? Was wird auch tatsächlich abgedruckt? Was ist für Familien interessant?

Ausgehend von diesen Prämissen und Fragen bestand in zweierlei Hinsicht schnell Einigkeit: Es ging uns nicht primär darum, Sachinformationen im Presseartikel zu platzieren – gleichwohl aber eine fachliche Botschaft. Und nach Möglichkeit sollten nicht nur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendamtes über ihre Arbeit berichten, sondern Klienten für uns sprechen.

Zudem musste die Art und Weise der Vorstellung der einzelnen Arbeitsbereiche auch für die Presse attraktiv sein. Somit schied „vorformulierte“ Pressemitteilungen für die geplante Serie bereits im Vorfeld aus. Stattdessen wurden lediglich **Kurzkonzepte** zur Vorstellung des jeweiligen Arbeitsbereiches verfasst. Ein **Zeitplan** für die Öffentlichkeitsarbeit wurde von unserem Pressebüro

erstellt, das auch den Kontakt zu den Lokalredaktionen hergestellt sowie die Einladungen zu den Terminen verschickt hat.

Fast alle Pressegespräche haben **vor Ort** in Jugendhilfeeinrichtungen stattgefunden. Es waren stets Vertreter des Jugendamtes aus dem jeweiligen Arbeitsbereich anwesend und – ganz wichtig: Die Pressegespräche fanden unter Mitwirkung von Eltern, Kindern und Jugendlichen statt, die über ihre **Erfahrungen mit dem Jugendamt aus erster Hand** erzählen konnten. So berichteten beispielsweise Pflegeeltern im Artikel „Eltern mit Führerschein“ über die Arbeit des städtischen Pflegekinderdienstes sowie ihre Motivation, Pflegekinder aufzunehmen. Das HipHop-Duo „Ruhrpottkinder“ berichtete über seine Anfänge im Jugendzentrum Heisterkamp, das sie liebevoll ihre „Heimatbasis“ nennen.

Resümee: Insgesamt sind in einem relativ kurzen Zeitraum rund zwanzig Artikel (Presseserie plus Pressemitteilungen des Jugendamtes sowie Berichterstattung der örtlichen Printmedien) im Kontext der Aktionswoche 2013 des Herner Jugendamtes erschienen. Zum Teil erfolgte die Berichterstattung großformatig über halbe Zeitungsseiten. Unser Fazit: Die Pressearbeit würden wir jederzeit wieder so machen!

Kontakt: Sarah Gentilini, Stadt Herne, Fachbereich Kinder-Jugend-Familie, Tel. 02323/16-3533, E-Mail: sarah.gentilini@herne.de



Luftballonaktion, Standpräsentation und eine Bürorallye für Kinder im Jugendamt. Eindrücke von den Aktionswochen in Herne



Mit der Beitragsreihe unter der blauen Marke „JA Social Media“ wollen wir Ihnen gute Praxis von Jugendämtern zum Thema Social Media aus Politik und Verwaltung näher bringen. Das aktuelle Beispiel kommt aus Duisburg. Hier stellt das Jugendamt nicht nur blitzschnell Fotos und Geschichten auf die eigene Website, sondern hat mittlerweile 200 Filme auf YouTube platziert.

YouTube ist die bekannte Internetplattform für private und kommerziell hergestellte Filme. Das Videoportal verfügt über verschiedene Themenkategorien und Kanäle, welche Film- und Fernsehausschnitte, Musikvideos und selbst gedrehte Filme enthalten. Des Weiteren ist es möglich, „Video-Feeds“ in andere Webseiten einzubinden.

Laut der YouTube eigenen Statistik besuchen jeden Monat über 1 Milliarde Nutzer YouTube monatlich, 6 Milliarden Stunden monatlich werden Videos angeschaut, das ist fast eine Stunde für jede Person auf der Erde....

Nun, die Sache mit den „Klicks“ ist das eine, die mediale Sozialisation der „Jüngeren“ und die damit verbundene veränderte Kommunikations- und Informationskultur das andere.

## Online-Video-Reportagen über die Duisburger Stadtranderholung

Geschichten, Fotos und Filme aus der Stadtranderholung - ein Projekt des Jugendamtes des Stadt Duisburg.

Hier in Duisburg berichtet „Eli, die rasende Reporterin“ schon seit 2010 tagesaktuell von der 3-wöchigen Stadtranderholung auf der Webseite des Jugendamtes. Sie interviewt Kinder, Betreuerinnen und Betreuer, fotografiert, erzählt jeden Tag von den Ereignissen an allen 14 Standorten.

Eltern waren in den letzten Jahren mächtig begeistert, lesen zu können, was ihren Kindern auf den Plätzen geboten wird und was so alles passiert. Viele bedankten sich zahlreich per E-Mail bei „Eli“ für die lustige Berichterstattung.

Im vergangenen Jahr feierte die Stadtranderholung ihr 60. Jubiläum. Dies nahm Thomas Krützberg - heute Jugenddezernent damals noch Amtsleiter - zum Anlass, zusätzlich einen Profi „mit ins Boot“ zu nehmen. Bernd Uhlen, städtischer Filmemacher in Duisburg, erklärte sich sofort bereit, ebenfalls an einigen Tagen die Standorte und Ausflüge der Stadtranderholung zu begleiten und die Ferien-Abenteuer der Kinder zu filmen.



Oben: Eli, die rasende Reporterin, im Interview mit einem Teilnehmer der Stadtranderholung. Unten: Bernd Uhlen begleitet eine Lamawanderung.



**DAS JUGENDAMT.**  
Unterstützung, die ankommt.



Auch er machte sich die Mühe, die Filme immer am gleichen Tag ins Netz zu stellen. Er lud die Filme auf „YouTube“ hoch. Die „rasende Reporterin Eli“ übernahm sie von dort auf die Webseite des Jugendamtes zur Stadtranderholung.

Die Kinder auf den Plätzen indes waren begeistert, machten es den Reportern leicht. Von der Hoffnung ins Fernsehen zu kommen oder sich wenigstens auf „YouTube“ entdecken zu können, ließen sie sich sehr gerne interviewen, filmen und fotografieren. Eine Kollegin des Jugendamtes fasste die Aktion mit den Worten zusammen: „Danke für die köstlichen Geschichten der rasenden Reporterin, und danke für die wunderbaren „Saltkrokan und Büllebü“-Filmchen!“

Auf „YouTube“ gibt es mittlerweile etwa 200 dieser Filme. Wenn man bei einer Suchmaschine „YouTube Stadtranderholung Duisburg 2012“ eingibt, erscheinen zum Beispiel Filme über die „Kinderdisco“, den Ausflug zum „Ketteler Hof“ oder „die Lamawanderung“ oder

das Jubiläumsständchen der Kinder auf dem „AWO-Bau-spielplatz“. Die Kosten für die Filmaktion waren gering. Für diesen „guten Zweck“ wurden von der Duisburg Marketing Gesellschaft, bei der Bernd Uhlen beschäftigt war, lediglich ein Teil der normalen Kosten abgerechnet.

Filme bei „YouTube“ hochzuladen, ist nicht schwer. Nach der Registrierung folgt man dem Menü: Video hochladen, Titel und Beschreibung eingeben, fertig. Anleitungen hierzu findet man natürlich auch im World Wide Web.

Im Jahr 2013 sind „die rasende Reporterin „Eli“ und Bernd Uhlen erneut mit von der Partie. Wegen der in Duisburg stattfindenden Kanu-WM, bei der der Filmemacher dieses Jahr eingespannt ist, wird sich Bernd Uhlen nun auf besondere Ausflüge und Aktionen der Stadtranderholung beschränken müssen.

Am 12. August geht's dann wieder los ...

> [www.duisburg.de/stadtranderholung](http://www.duisburg.de/stadtranderholung)



## Service

### Das „Jugendamt“ in der Wikipedia - Mitmachen erwünscht

Während den gedruckten Enzyklopädien mittlerweile das Aus droht, prägt das Online-Lexikon Wikipedia unsere Realität. Das 2001 gegründete Lexikon steht auf Platz sechs der weltweit am häufigsten besuchten Internetseiten. Gibt man in eine Suchmaschine den Begriff „Jugendamt“ ein, erscheint der Link zum Wikipedia-Artikel „Jugendamt“ in der Trefferliste sehr weit oben.

Die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit der BAG Landesjugendämter hatte es sich bereits seit längerem auf die Fahne geschrieben den Jugendamts-Artikel zu überarbeiten, denn dieser war deutlich verbesserungswürdig. Der Beitrag war nicht wertneutral, sondern stark geprägt durch die persönliche Meinung von Betroffenen.

Unter Beibehaltung der vorhandenen Struktur wurden die Inhalte größtenteils komplett neu erarbeitet und mit seriösen Quellen belegt. Es ging uns dabei nicht darum, einen positiv eingefärbten Lobby-Beitrag einzustellen, sondern einen objektiven lexikalischen Eintrag zu formulieren.

Abgeschlossen ist diese Arbeit nicht, denn die Wikipedia ist ein lebendes System, das sich im ständigen Veränderungsprozess befindet. Die Passage „Kritik an der Institution Jugendamt“ ist eine noch offene Baustelle. Hier sind eine Vielzahl von Einzelfällen und Allgemeinplätzen aufgeführt, die noch objektiviert werden sollen.

Grundsätzlich ist der AG Öffentlichkeitsarbeit bei der Beschäftigung mit dem Thema klar geworden, dass bei nahezu allen Jugendhilfethemen noch Bedarf an der Weiterentwicklung der jeweiligen Wikipedia Artikel besteht. Momentan wird erwogen, ob angesichts der Vielzahl zu überarbeitender Einträge nicht weitere Arbeitsgruppen der BAG Landesjugendämter hier Vorstöße machen und ihre Expertise in die Verbesserung von Artikeln einfließen lassen können.

**Liebe Leserin, lieber Leser,** vielleicht sind auch Sie daran interessiert das Bild der Jugendhilfe in der Wikipedia mitzuprägen. Womöglich sind Sie auch bereits in Ihrer Freizeit als „Wikipedianer“ tätig. Selbstverständlich können Sie als Einzelkämpfer vorgehen und völlig eigenständig Wikipedia-Artikel überarbeiten. Vielleicht haben Sie aber Interesse daran, in Kooperation und Absprache mit anderen gemeinsam an der „korrekten“ Darstellung von Jugendhilfethemen mitzuwirken. Wenn Sie sich dies vorstellen können, dann schreiben Sie einfach eine Interessenbekundung an [service@unterstuetzung-die-ankommt.de](mailto:service@unterstuetzung-die-ankommt.de). Wir werden dann gerne koordinierend tätig.

> [de.wikipedia.org/wiki/Jugendamt](http://de.wikipedia.org/wiki/Jugendamt)



## Ausblick

### DJHT-Veranstaltung: „Aus guten Gründen - Öffentlichkeitsarbeit im Jugendamt“



Die BAG Landesjugendämter hat für den vom 3.-5. Juni 2014 stattfindenden 15. DJHT ein Fachforum angemeldet.

In Veröffentlichungen über die Arbeit der Jugendämter - vor allem im Allgemeinen Sozialen Dienst - wird immer häufiger die Bedeutung von Öffentlichkeitsarbeit nachhaltig unterstrichen, denn: Ein positives öffentliches Bild der Jugendämter erleichtert Kindern, Jugendlichen und Familien die Zugänge zu Hilfen und Angeboten und es wirkt sich

förderlich auf die Arbeitszufriedenheit und Leistungsfähigkeit der dort tätigen Fachkräfte aus. Damit leistet Öffentlichkeitsarbeit einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung und hilft Professionalität zu sichern.

Wie kann Öffentlichkeitsarbeit in den Jugendämtern verstetigt und weiterentwickelt werden? Diese Frage beschäftigt die Jugendämter und steht im Mittelpunkt des im Rahmen des Jugendhilfetages geplanten Fachforums.

**Über weitere Details zu dieser Veranstaltung werden wir Ihnen in einem der nächsten Newsletter berichten.**

## Rückblick

### Fachdialog „500 Tage Bundeskinderschutzgesetz“ in Berlin

Am 5. Juni 2013 hatte die Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter zum zweiten Mal Vertreterinnen und Vertreter aus Kommunen und Jugendämtern nach Berlin eingeladen: Hier wurden die Leistungen der Jugendämter im Rahmen ihrer bundesweiten Aktionswochen in den Fokus der Öffentlichkeit gestellt.

Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) wurde die Veranstaltung „500 Tage Bundeskinderschutzgesetz - Erfolge und Potentiale“ auf die Beine gestellt. Ministerin Dr. Kristina Schröder zeigte sich beeindruckt von der auf kommunaler Ebene bisher erfolgten Umsetzung des Gesetzes in die Praxis. Sechs Jugendämter stellten unterschiedliche Beispiele aus ihrer Arbeit vor, traten in den Dialog mit der Ministerin und repräsentierten in Berlin die Arbeit von fast 600 Jugendämtern in Deutschland, die tagtäglich vollsten Einsatz für Kinder, Jugendliche und Familien geben.

Mit dabei waren die Jugendämter vom Kreis Paderborn, des Ostalbkreises, der Stadt Erlangen, der Stadt Neuss, der Stadt Ludwigshafen sowie das Berliner Bezirksjugendamt Charlottenburg-Wilmersdorf.

„Kinder brauchen Schutz von Anfang an“, sagte Kristina Schröder. Sie betonte, dass mit dem Bundeskinderschutz-



„Kinder brauchen Schutz von Anfang an“, betonte Kristina Schröder (vorne rechts). Dabei spielen die Jugendämter eine wichtige Rolle.



gesetz die Rahmenbedingungen dafür verbessert worden seien, dass Kinder bestmöglich geschützt werden. Alle, die für einen effektiven Kinderschutz verantwortlich sind, müssten eng zusammenarbeiten.

Birgit Zeller war es sehr wichtig, die Arbeit der Fachkräfte in den Jugendämtern zu würdigen. Sie stellte klar: Es gehe bei den Aktionswochen darum, ein Bewusstsein zu schaffen, für das, was tagtäglich geleistet werde, und dieses der Öffentlichkeit realistisch zu präsentieren.

Beim sich anschließenden Fachdialog referierten Dr. Maria Kurz-Adam, Leiterin Stadtjugendamt München. Sie spiegelte in ihrem Referat die Sicht eines großen Jugendamtes wider. Ihre Bilanz vollzog sich in drei Schritten: in der Notwendigkeit des Gesetzes, der bisherigen Umsetzung und den damit verbundenen Erfahrungen. Kurz-Adam stellte die sich vor Ort ergebenden Herausforderungen plastisch dar.

Prof. Dr. Wolff erläuterte in seinem Vortrag: „Zusammenarbeit im Kinderschutz: wichtig aber schwierig“ die Probleme in der Kooperation im Kinderschutz. Er stellte fest: Die hohe Veränderungsdynamik der aktuellen Kinderschutzpraxis spiegelt sich in der Kooperation.

Fachkräfte sollten lernen, mit bestehenden Unsicherheiten im Kinderschutz professionell umzugehen, mit Risiken und Fehlern zu leben, das machte Christine Gerber

vom NZFH in ihrem Vortrag „Befunde und Einschätzungen zum deutschen Kinderschutzsystem“ deutlich. Fachkräfte müssten in ihrer Arbeit mehr gestärkt und gefördert werden, sie sind die zentrale Ressource im Kinderschutz. Es müsse ausreichend Zeit zur Reflexion des eigenen Handelns vorhanden sein und eingeräumt werden.

Dr. Kindler, DJI-München präsentierte: „Ziele und Qualitätsindikatoren für den Kinderschutz in Deutschland“. Exemplarisch stellte er vier Qualitätsindikatoren vor, einer davon ist der „prozentuale Anteil der Gefährdungsmitteilungen von verschiedenen Kooperationspartnern, bei denen sich nach Überprüfung kein Schutz- und kein Hilfebedarf ergibt“. Mit Schulungen ließe sich dieser Anteil verringern, wodurch eine Entlastung des Systems erreicht würde.

Ein wesentliches Resultat in der abschließenden Podiumsdiskussion war die Feststellung, dass interkommunaler Austausch wichtig bleibt. Wer hier mehr erfahren will, kann auf der Plattform inforo online wertvolle Anregungen finden. Die Powerpointpräsentationen der Vortragenden finden Sie unter [www.unterstuetzung-die-ankommt.de](http://www.unterstuetzung-die-ankommt.de).

> <http://www.youtube.com/watch?v=sAYTsRyUcY4>



„Es gilt ein Bewusstsein zu schaffen, für das, was tagtäglich geleistet wird, und dieses der Öffentlichkeit realistisch zu präsentieren.“

Birgit Zeller



# Für Jugendämter! Von Jugendämtern!

## Stark mit den Landesjugendämtern.

Auf Wunsch einer Vielzahl von Jugendämtern hat die Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter die Aktionswochen „Das Jugendamt. Unterstützung, die ankommt.“ ins Leben gerufen. Der konkrete Wunsch lautete: „Startet eine Kampagne mit bundesweiter Wirkung für das öffentliche Bild unserer Institution sowie unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“ Dies hat die BAG Landesjugendämter aufgegriffen und eine AG Öffentlichkeitsarbeit gegründet, in der Vertreterinnen und Vertreter von Jugendämtern und Landesjugendämtern engagiert zusammenwirken und die Kampagne gemeinsam mit Kommunikationsprofis planen und durchführen.

## Was ist die Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter?

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter ist der Zusammenschluss der 17 deutschen Landesjugendämter, die in der Jugendhilfe überörtliche Aufgaben wahrnehmen. Sie entwickelt gemeinsame Verfahrensweisen und Grundsätze in der Jugendhilfe im Bundesgebiet. Sie nimmt



Ihre AG-Öffentlichkeitsarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern von Jugend- und Landesjugendämtern

zu Gesetzentwürfen im Bereich der Jugendhilfe im Bund Stellung und bringt dabei Anregungen und Vorschläge aus ihrer Sicht in das Verfahren ein. Sie wendet sich mit Stellungnahmen, Empfehlungen und Arbeitshilfen an die Öffentlichkeit und die Fachpraxis.

## Impressum

©2013

Bundesarbeitsgemeinschaft  
Landesjugendämter

[www.bag-landesjugendaemter.de](http://www.bag-landesjugendaemter.de)

c/o Landesamt für Soziales, Jugend  
und Versorgung Rheinland-Pfalz,  
Landesjugendamt  
Postfach 2964, 55019 Mainz

**Gesamtverantwortung:** Birgit Zeller,  
Vorsitzende der Bundesarbeitsgemein-  
schaft Landesjugendämter

**Geschäftsführung:** Andreas Gleis, LWL-  
Landesjugendamt Westfalen

**Redaktion:** Dagmar Jotzo, Birgit Zeller,  
Andreas Gleis, Dr. Monika Weber

**Fotos:** Privat, Stadt Duisburg, Stadt Her-  
ne, Wikimedia Foundation, Thomas Imo /  
Photothek, LVR

**Gestaltung:** Andreas Gleis

ermöglicht durch:



**DAS JUGENDAMT.**  
Unterstützung, die ankommt.